

9. 11. 1918

110

* (Brest-Litowsk im Café X.) Das Café X. ist selbstverständlich die Preistreiberbörse. Während die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk nach einem kurzen Zwischenfall ihren Fortgang nehmen, vollziehen sich in Wien und vermutlich in ganz Oesterreich die bereits wiederholt besprochenen Wandlungen in unsern Lebensmittelpreisen als Folge der Panik, die plötzlich unter den Kettenhändlern und ihren Gesinnungsverwandten, den Preistreibern, hereingebrochen ist. Man kann seine aufrichtige Freude darüber nicht verhehlen. Zeigte sich schon bei Beginn der Verhandlungen zu einem Waffenstillstand zwischen Rußland und den Zentralmächten ein Abbröckeln der Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel, so darf jetzt schon von einem **Abbau der Wucherpreise** gesprochen werden. Die Grenze, die für Handelsgewinne gezogen und gewiß nicht allzu eng bemessen war, ist in den letzten Monaten von rücksichtsloser Profitgier und unerfättlicher Spekulation ungehörlich weit überschritten worden. Haben wir uns schon bei Fleisch, Brot und Kartoffeln, bei vielen andern Dingen des Bedarfes für das System der Höchstpreise entschieden, so war es unstatthaft, andre Gebiete einer Handvoll entschlossener und skrupelloser Geldmacher zu überlassen, die die Aufopferung von Millionen Männern, die Enttugung von ebensoviel Frauen, den Hunger schlechtnährter Kinder zu Zwecken eigener, unmäßiger Bereicherung ausnützten. Schwere als Freiheitsstrafen trifft nun diese Kettenhändler und Preistreiber die politische Situation, die, wenn auch in der Ferne, den langersehnten Frieden herandämmern läßt. Es ist interessant, an den Orten, in denen sich Preistreiber förmlich wie auf **Verabredung** zusammenfinden, diesen **Abbau von**

Wucherpreisen zu beobachten. Es zeigt sich nämlich ein seit mehr als drei Jahren ungewohntes Bild: plötzlich wird mehr Ware angeboten und die Nachfrage ist geringer. Wir greifen aufs Geratewohl nur einige dieser seltsamen Preisnotierungen heraus. Der Kaffee, ein Artikel, der bekanntlich unter staatlicher Bewirtschaftung steht, war in rohem Zustande nur mit 90 bis 100 K. pro Kilogramm erhältlich. Am gestrigen Tage wurde Kaffee mit 45 K. angeboten, aber es fand sich kein Abnehmer. Eine ebenso schlechte Konjunktur herrscht für Tee, und ganz besonders die Schokolade wird gar nicht „gesucht“. Sie ist schon von 130 K. auf 42 bis 43 K. herabgekommen, und was ein rechter Kettenhändler ist, rührt diesen Artikel gar nicht mehr an. Ebenjowenig will man aber von Mehl zu den bisherigen horrenden Preisen irgend etwas wissen. Die Vorräte, die in diesem so wichtigen Lebensmittel ebenso wie in Bohnen und Graupen aufgestapelt wurden, schlüpfen bereits aus den geheimnisvollen Magazinen hervor. Einer der Kettenhändler flüstert seinem Geschäftsfreund zu, er gebe seine Graupen, die er mit 7 K. pro Kilogramm erworben, gern mit einem Verlust von einer halben Krone ab, aber er müsse mindestens 2000 Kilogramm davon nehmen. Da sich der gute Freund weigerte, diese große Menge „schlank“ zu übernehmen, beruhigte ihn der Eigentümer: „Glauben Sie ja nicht, daß der Friede schon gemacht ist.“ Und doch, der Friede ist es, der diesen Menschen, die kein Gewissen haben und nur den Profit suchen, bereits in die Glieder gefahren ist und sie befürchten läßt, daß sie ihr Geld verlieren. Auch auf andern Gebieten zeigt sich eine bemerkenswerte Flaute. Jeder taucht auf und ist wieder zu haben, aber nur in großen Mengen und auch nur an „Bekannte“. Ganz besonders aber sind **Tuchstoffe** ausgeboten, wenngleich nicht nach Metern, sondern nach mehreren hundert Stück Ballen. Man kann die Situation am besten damit kennzeichnen, daß in allen Gegenden, in denen Rußland bei einem Frieden wieder leistungsfähig für die Zentralmächte sein wird, große Preisstürze eingetreten sind. Die unerlauchte Kettenhändlerbörse im Café X. schloß am gestrigen Tage mit den ersten Anzeichen beginnender Schwäche. Nur Eier waren „behauptet“, weil die Hühner derzeit noch nicht legen, aber in wenigen Wochen wird es auch hier zu einer Baïsse kommen, wenn die Hennen sich wieder zum Legen entschließen. Und vielleicht werden wir dann noch von weit größeren Preisstürzen sprechen können!